



Therapiebegleithund Lorenzo im Dienst: Der ausgebildete Mischlingsrüde ist regelmäßig im Klinikum Bad Salzungen eingesetzt.

Fotos (3): Susann Eberlein

Lorenzo, der Therapiehund: Motivator und Seelentröster

Er lenkt von Krankheiten und Schmerzen ab, bringt Freude und tröstet, lernt und lehrt: Lorenzo, der Mischlingsrüde, arbeitet mindestens einmal pro Woche im Klinikum Bad Salzungen. Mit Frauchen Diana Engel bildet er das Therapiebegleithundteam.

Von Susann Eberlein

Bad Salzungen – „Lorenzo! Kiste!“, sagt Diana Engel. Ohne eine Sekunde zu zögern springt der Mischling auf den Stuhl, der mit einem kochfesten Laken überzogen ist, und legt seine Schnauze auf die Lehne. Lorenzo hört aufs Wort – vor allem wenn er im Dienst ist. „Zu Hause ist er nicht immer brav und nimmt sich auch mal was raus“, verrät Diana Engel. Sie ist Pastorin und Klinikseelsorgerin im Klinikum Bad Salzungen, kümmert sich unter anderem um die Patienten auf der Palliativstation und hält die Andachten im Krankenhaus. Mindestens einmal pro Woche ist sie mit ihrem Hund Lorenzo vor Ort.

Hund, Katze, Maus & Co.

Tierisches aus der Region

„Hat jemand von Ihnen Angst“, fragt Diana Engel. Eine Frau meldet sich, vor Jahren wurde sie von einem Schäferhund gebissen. „Lorenzo ist sehr entspannt. Und er hat eine Ausbildung“, beruhigt die Pastorin, während sie den Teilnehmern der Seniorengruppe der Psychiatrie Desinfektionsmittel reicht. „Lorenzo ist sehr sauber“, betont sie. „Aber nicht nur wir können uns etwas vom Hund holen. Unser Schnupfen oder Durchfall überträgt sich auch auf ihn“, erklärt sie die Hygienemaßnahme.

Einige Minuten später: Auf Kommando verlässt der Rüde seinen Sitzplatz wieder. Er zieht Socken von der



Die Therapie funktioniert nur im Team: Lorenzo ist auf sein Frauchen, Pfarrerin und Klinikseelsorgerin Diana Engel, angewiesen – und umgekehrt.

Wäscheleine, die Rentner vor ihren Beinen gespannt haben. Drei Männer und vier Frauen sitzen im Stuhlkreis. Acht Teilnehmer pro Therapie-stunde dürfen es maximal sein, um Lorenzo nicht zu überfordern. Ein älterer Mann hört schlecht, ist aber ganz auf den weißen Hund fixiert. Eine Frau hält sich den Bauch, sie hat offensichtlich Schmerzen. Eine andere wirkt fröhlich. „Ich bin sehr tierlieb“, sagt sie über sich selbst. Zu Hause habe sie eine Katze, die erst vor Kurzem vier Wochen vermisst war, und einen Jagdterrier. „Aber die verstehen sich nicht“, sagt die Frau und lacht.

Lorenzo wartet geduldig vor ihren Füßen. Gerade hat sie ein kleines Federmäppchen voll mit Leckerlis – Diana Engel nennt sie Kekse – fortgeworfen und den Hund gebeten, es ihr wiederzubringen. Lorenzo hat es sich geschmuppelt. Er weiß: Bringe ich die Federmappe zurück, gibt's eine Belohnung. Doch bis die Senioren die Mappe geöffnet haben, muss er warten. Er darf sie weder anspringen noch betteln. „Er muss geduldig sein. Das ist seine Aufgabe“, sagt Diana Engel.

Wenig später die nächste Übung: Diana Engel hat bunte Teller auf dem Boden verteilt, auf die die Patienten Kekse werfen sollen. Treffen sie den Teller, darf Lorenzo die Leckerli fressen. Aber all die, die daneben landen, sammelt die Klinikseelsorgerin wie-

der ein. Der Mann, der schlecht hört, mogelt und holt sich den Keks, der auf dem Boden gelandet ist, zurück. „Von einem zweiten Versuch war keine Rede“, sagt Diana Engel und lacht. Um diesmal zu treffen, beugt sich der Rentner weit nach vorne. „Sie strengen sich für Lorenzo an und können plötzlich wieder Dinge, von denen sie glaubten, sie nicht mehr zu können“, erklärt Diana Engel. Ihr Hund sei Freudenbringer und Seelentröster, Motivator und Kommunikationsmotor. „Er ist der Gesprächsstoff. Sie erzählen den anderen Patienten auf Station, was sie mit ihm gemacht haben“, sagt sie.

2005, als sie sich in den USA zur Klinikseelsorgerin ausbilden ließ, hat sie zum ersten Mal einen Therapiebegleithund gesehen. „Ich war total begeistert“, erinnert sie sich. Schnell kam sie auf die Idee, ihre Tierliebe mit ihrem Beruf zu verbinden und selbst ein Therapeutenteam zu bilden. Sie machte sich auf die Suche nach einem Hund, der weder haart noch stinkt und somit Allergikerfreundlich ist. Sie machte sich auf die Suche nach einem Hund, der gerne Menschen um sich hat und stressresistent ist. Sie machte sich auf die Suche nach einem Hund, der möglichst helles Fell hat. „Ich habe gelernt, dass demente Patienten vorsichtiger auf einen dunklen Hund reagieren“, begründet sie. Ihre Recherche ließ sie auf Lorenzo stoßen. 2014 rettete sie den Mischling aus einem Tierheim in Portugal. Wie alt er heute ist, weiß sie nicht genau. „Ungefähr sieben Jahre“, schätzt sie.

Ein Jahr lang musste Lorenzo bei ihr leben, um die Ausbildung zum

Therapiebegleithund überhaupt beginnen zu können. Eine weitere Voraussetzung: Ein bestandener Wesenstest. „Er ist neugierig, aber nicht forsch. Zurückhaltend, aber nicht ängstlich“, sagt Diana Engel. Gute Eigenschaften, um Teil des Teams zu sein.

2016 büffeln er und sein Frauchen, besuchen Seminare und setzen die Theorie in die Praxis um. Die Ausbildung schloss mit einer Hausarbeit und einer praktischen Übung ab. Der Lohn für die Arbeit: Ein Zertifikat, das die beiden offiziell als Therapiebegleithundteam anerkennt. Dabei ist der Name Programm: „Wir sind ein Team, wir gehören zusammen. Lorenzo kann die Therapie nicht alleine machen und ich nicht ohne ihn“, betont Diana Engel.

Seit dem erfolgreichen Abschluss ist das Team auf der psychiatrischen Station im Klinikum Bad Salzungen eingesetzt. Jeden Freitag findet die Seniorengruppe statt, auf Anfrage bietet Diana Engel auch Einzelstunden an. „Als ich 2005 zum ersten Mal mit dem Thema in Berührung kam, war es in Deutschland kaum denkbar, dass ein Hund ins Krankenhaus darf. Deshalb bin ich sehr froh, dass die Geschäftsführung und Dr. Ostermann zugestimmt haben“, sagt die Pastorin. Sie kann sich sogar den Ausbau der Therapie auf die Palliativstation vorstellen. „Lorenzo ist ein Kuschler. Dort wäre er genau richtig. Und den Job könnte er auch übernehmen, wenn er älter wird“, begründet sie.

Der Hundeführer ist es wichtig, den Tierschutz streng zu beachten und Lorenzo nichts aufzuzwingen. „Bevor wir ins Klinikum gehen, befolgen wir eine genaue Abfolge. So weiß er, dass er im Dienst ist“, sagt sie. Irgendwann werde der Tag kommen, an dem er sich auch einmal sträube – obwohl eine Therapiestunde auf 45 Minuten begrenzt ist. „Das ist nicht schlimm“, sagt Diana Engel, „er darf selbst entscheiden, wann er arbeiten will.“

Sie selbst kann sich ihre Arbeitszeiten nicht immer aussuchen, aber viel von ihrem Hund lernen. „Er kann gut zwischen Arbeit und Freizeit unterscheiden“, sagt Diana Engel, „ich mache eher immer weiter. Lorenzo sorgt dafür, dass ich meine Arbeit auch mal zur Seite lege. Er erzieht mich zu Pausen.“

Hund, Katze, Maus & Co.

Der Hund ist der beste Freund des Menschen, heißt es im alten Sprichwort. Zwar sind uns seither andere Tiere genauso ans Herz gewachsen – Katzen, Pferde, Kaninchen oder auch Alpakas und Schlangen. Doch der Sinn des Spruchs gilt nach wie vor: Die tierischen Gefährten kosten Zeit, Geld und Energie. Aber den Tierbe-

sitzern ist es das alles wert. Wenn auch Sie Hinweise auf besondere Geschichten mit Tieren aus der Region haben, melden Sie sich in der Redaktion im Salzungener Medienzentrum, Andreasstraße 11, erreichbar unter ☎ 03695/555060, oder per E-Mail an lokal.badsalzungens@stz-online.de.



Die Teilnehmer der Seniorengruppe reagierten sehr neugierig auf Lorenzo – und mogelten bei Spielen, damit er den ein oder anderen Keks mehr bekommt.